

Flörsheimer Zeitung.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Pettzettel,
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Meier, Flörsheim,
Widererkstraße 32.

Erst erscheint
Dienstags, Donnerstags
und
Samstags.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgeld.

Nr. 117.

Samstag, 29. September 1906.

10. Jahrgang.

Zigeunerliebe.

Roman von D. Elster.

Nachdruck verboten.

17. Fortsetzung.

„Wer sind diese Feinde?“
„Ich darfs nicht sagen; aber begegnest du ihnen,
dann bist du verloren!“

„Hab ich nicht meine Waffe?“

„Auch sie tragen Waffen! Nein, nein, Fritz,
du darfst nicht mit ihnen zusammentreffen! Auch
heute abend nicht — auch heute abend droht
dir Gefahr — geh, Fritz, geh! Ich bitte dich
bei allem, was dir heilig ist — geh, ich flehe
dich an bei unserer Liebe.“

Schluchzend und weinend hing sie an seinem
Halse und versuchte ihn fortzuziehen. Bereits
schwand sein Widerstand und er trat mit ihr in
den Schatten des Waldes, als von dem Abhange
jenseits der Grenze her ein lauter Pfiff ertönte.
Fritz stugte. Das war dasselbe Zeichen, welches
er an jenem Herbstabend gehört, als er Marianne
hier zum erstenmale getroffen hatte: der Falken-
pfiff der Schmuggler! Fritz streifte die Arme
Marianne von seinem Nacken und sagte mit
bitterem Hohne:

„Sind das meine Feinde und deine Freunde,
welche drüben den Pfiff ertönen lassen?“

„Komm, komm!“ flehte Marianne in namen-
loser Angst.

„Weshalb antwortest du nicht?“ fragte er.

„Soll ich für dich antworten? Auch ich verstehe,
den Ruf des Falken und der Eule nachzuahmen.“

„Um Gotteswillen, geh, eile — oder du bist
verloren!“

Wiederum ertönte schriller und lauter als das
erstmal der Pfiff durch die Nacht, unheimlich
gellend übertönte er das Brausen des Sturmes.
Da erhob Fritz die Finger zum Munde, und
im nächsten Augenblick, ehe es Marianne zu
verhindern vermochte, ließ auch er den gellenden
Falkenpfiff erschallen.

„O mein Gott, du stürzest uns ins Verderben!“
schrie die Zigeunerin verzweiflungsvoll auf.
Dann aber raffte sie sich empor und wollte aus
dem Walde den Abhang hinabsteigen. Doch mit
festem Griff erfaßte sie Fritz und sie zurückhal-
tend, sagte er in entschlossenem Tone:

„Du bleibst hier, Mädchen. Ich will endlich
einmal Gewißheit haben, und sollte es mein
Verderben sein!“

„So laß mich wenigstens die warnende Ant-
wort geben.“

„Den Ruf der Eule?“

„Ja.“

„Auch ich kann ihn nachahmen, höre nur!“

Aber statt des langgezogenen Eulenrufes stieß
Fritz wiederum den schrillen Falkenpfiff hervor.

Marianne stürzte vor ihm nieder, umklammerte
seine Knie und flehte jammernd: „Entflieh —
entflieh! — Sie werden dich töten!“

Doch Fritz rührte sich nicht von der Stelle
er beachtete auch das Flehen des Mädchens
nicht mehr; denn das Schauspiel, welches sich

jetzt seinen Augen darbot, fesselte seine volle
Aufmerksamkeit.

Aus dem Walde jenseits der Grenze tauchten
eine Reihe dunkle Gestalten auf, welche in eiligem
Marsch den jetzt vom Monde hell beschienenen
Pfad in das Tal hinabhuschten. Eine Weile
verschwanden sie in dem Schatten des Tales,
dann erschienen sie wieder auf dem Pfade dies-
seits des Grenzflüßchens und stiegen langsam
zu dem Walde empor. Deutlich erkannte Fritz,
daß die Männer mit schweren Lasten beladen
waren.

„Also das war es!“ sagte er ruhig und ernst.
„Eine Schmugglerbande, und du warst ihre Helfers-
helferin.“

„Habe Erbarmen mit mir und entfliehe, ehe
sie hierherkommen. Sie töten dich und mich!“

Raum zwanzig Schritte vom Waldesaum
tauchten jetzt die ersten Gestalten auf. Im hellen
Lichte des Mondes erkannte Fritz den alten
Josef und Jodel, seinen Gegner von der Kirch-
weih. Sein Mut, sein strenges Pflichtgefühl
ließen Fritz nicht an die Gefahr denken, der er
entgegenging. Er stieß Marianne zurück, die
den Schmugglern entgegensteilen wollte, und trat
rasch entschlossen auf die heranschleichenden
Männer zu.

„Halt!“ rief er mit lauter, fester Stimme,
indem er die Büchse schußfertig im Arm hielt.
„Halt und die Waffen nieder, oder ich schieße!“

Einen Augenblick stugten die Schmuggler, er-
schreckt durch die überraschende Erscheinung des
Jägers. Einige warfen die Ballen fort und
entliefen, andere versteckten sich hinter dem Busch-
werk und den einzelnen Baumstämmen.

„Wir sind veraten! Wo ist die Dirne? Schießt
ihn nieder den Hund!“ So schrie es durchein-
ander.

Fritz rief laut: „Ich kenne dich, Josef, und
dich Jodel Schmidt, legt die Ballen nieder und
ergebt euch, oder ich schieße euch nieder!“

„So stirbst du zuerst, du Hund!“ so schrie
mit heiferer Stimme Jodel Schmidt, und ehe
Fritz die Büchse an die Wange reifen konnte,
frachte der Schuß aus Jodels Flinten. Fritz
fühlte einen schneidenden Schmerz in der Brust,
er taumelte, aber er hatte noch soviel Kraft,
daß er die Büchse erheben konnte. Er schoß —
ein entsetzlicher Schrei antwortete, dann sank
Fritz besinnungslos zu Boden, aber auch einer
der Schmuggler, der unmittelbar neben Jodel
gestanden, stürzte röchelnd nieder.

Jammernd warf sich Marianne über den
blutenden Körper des Geliebten.

„Ah, da ist ja die Dirne!“ rief Jodel Schmidt.

„Da, Josef, habt Ihr die Verräterin und züch-
tigt sie, daß sie ein andermal besser aufpaßt!“

Mit einem wilden Fluch schleuderte der Bur-
sche das Mädchen dem alten Zigeuner zu, zu
dessen Füßen es bewusstlos niederfiel.

Jetzt eilte Monsieur Bourgeois, der sich bis-
lang mehr im Hintergrunde gehalten hatte,
herbei.

„Um Gottes willen, was ist vorgegangen?“

„Ich hab den Grünrock niedergeschossen, der
uns auf der Spur war. Ich denk, er hat genug.“

Noch einmal richtete sich Fritz empor. Vor
seinen verschleierte Augen verwirrten sich bereits
die Erscheinungen, aber deutlich erkannte er die
Männer, den alten Zigeuner und Jodel Schmidt.
Wer aber war die schwarz verhüllte Gestalt,
welche sich über ihn beugte? Er konnte das
geschwätzte Gesicht nicht erkennen, er wollte dem
Unbekannten Mantel und Kapuze entreißen, doch
seine Kraft erlahmte, stöhnend sank er zurück,
das Bewußtsein auf's neue verlierend.

„Jodel, was habt ihr getan?“ sagte mit be-
bender Stimme Monsieur Bourgeois. „Aber
da — da liegt ja noch einer? — Wer ist? —
Bei Gott — 's ist der Jean aus Finstingen.“

„Laßt ihn nur,“ entgegnete ein anderer Mann,
der sich über den Zusammengeknüllten gebeugt
hatte, „dem ist nicht mehr zu helfen, es ist vorbei
mit ihm.“

„Was fangen wir an?“

„Hinunter mit den beiden Toten in den Bach
oder hinüber über die Grenze.“

„Daß wir uns die Gendarmen auf den Hals
heben!“

„Der Grünrock lebt noch, — er atmet.“

„Verdammt, so gebt ihm den Rest!“

„Nein, nein! Das geht nicht! Wir müssen
ihn an einen sicheren Ort schaffen.“

„Über die Grenze mit ihm!“

„Wohin da? Die französischen Gendarmen
würden ihn aufspüren; halt, ich hab's! Schafft
ihn in den alten Turm von Fenetrange, in dem
wir unsere Waaren aufbewahren, dort sucht ihn
niemand — stirbt er, dann scharren wir ihn
dort ein.“

„Und der Jean?“

„Verbergt ihn im Dickicht dort — morgen
Nacht wollen wir ihn verscharren — schnell schnell!“

Einige Burschen trugen den Leichnam des
Erchossenen in das Dorndickicht, dann warfen
sie Erde über die Blutbefleckte Stelle, wo der
Leichnam gelegen, und bedeckten diesen selbst mit
dürrem Reisig.

Eine dicke Wolke zog jetzt vor den Mond.

„Ah, der Himmel hilft uns,“ sagte aufatmend
Monsieur Bourgeois. „Da fängt es an zu
schneien! Und nun angefaßt, daß wir den Jäger
nach dem alten Turm bringen.“

In diesem Augenblick schlug Marianne die
Augen wieder auf. Einen Moment schaute sie
wie irr um sich, dann sprang sie empor und sich
des Geschehenen erinnernd, schrie sie: „Ist er tot?“

„Schrei nicht so, du dumme Dirn“, schalt in
rohem Tone Jodel Schmidt. „Deine Dummheit
hat ihm 's Leben gekostet.“

„O, mein Gott!“

„Beruhige dich, Marianne,“ sagte mitleidig
der alte Josef. „Er ist nicht tot, wir tragen
ihn in den alten Turm, du kannst ihn pflegen.“

„Ja, ja, laß mich mit — ich will ihn pflegen.“

„'s geht net —“

„Ich will mit, hört ihr, ich will mit ihm
gehen oder ich lauf zu dem Förster auf Dachs-
burg und erzähl ihm alles.“

„Die Dirn ist wahnsinnig!“

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Totales

Flörsheim, 29. September 1906.

M (Kaninchenzüchterklub „Fortschritt.“) Am letzten Donnerstag hatten sich im Restaurant „Kaisersaal“ eine Anzahl Männer zusammengefunden, um der auch in unserem lieben Heimatorte mächtig aufblühenden Kaninchenzucht eine neue Heimstätte zu schaffen. Dank der Bemühungen des Einberufers konnte denn auch dieses schöne und erstrebenswerte Ziel erreicht werden. Etwa 20 Personen hatten sich unterzeichnet und so kam denn der neue Klub glatt zu stande und wird derselbe lt. Beschluß dieser konstituierenden Versammlung den Namen „Kaninchenzüchterklub „Fortschritt““ tragen. Es werden ja nun heutzutage, so viele Vereine ins Leben gerufen, daß man nicht mit Unrecht von einer Vereinsmeierei spricht. Wo drei Deutsche zusammenkommen, da spielen sie entweder Skat oder gründen einen Verein. Nun wir Kaninchenzüchter sind etwas anspruchsvoller, wir tun es nicht unter fünfzehn (d. h. Mitglieder, nicht Vereine). Wenn sich aber Männer zusammenfinden, die etwas anderes bezwecken, als dem Vergnügen zu huldigen, vielmehr bestrebt sind, eine Frage von weittragender, wirtschaftlicher Bedeutung lösen zu helfen, dann kann man nur wünschen, daß sie Erfolg mit ihren Bestrebungen haben. Wenn der Kaninchenzüchter, diesem wichtigen Zweige der Kleintierzucht, bisher so wenig Beachtung geschenkt wurde, so hat dies eine gewisse Berechtigung. Einmal hat dies seinen Grund in der gänzlich falschen Behandlung der Tiere, sodann in dem Vorurteil gegen den Genuß von Kaninchenfleisch. Letzteres hängt zusammen mit dem längst, selbst von wissenschaftlicher Seite widerlegten Ammenmärchen von der Paarung der Ratten mit Kaninchen. Hätte man bei uns die Kaninchenzucht rationell betrieben wie in Frankreich und Belgien, wo das Kaninchenfleisch im wahrsten Sinne des Wortes ein Volksnahrungsmittel ist, dann wäre eine Abneigung gegen dasselbe niemals entstanden. Aber auch in Deutschland schwindet stetig, wenn auch langsam, dieses Vorurteil. Hunderte von Vereinen haben sich gebildet, deren Bestrebung es ist, die Kaninchenzucht unter das Volk zu bringen, daß ihnen das Gelingen wird, und daß sie mit ihren Zielen auf dem richtigen Wege sind, beweist das Interesse, das ihnen sogar schon seitens der Behörde entgegengebracht wird. Wir bitten also alle diejenigen, die sich für die Kaninchenzucht interessieren und gewillt sind dem Klub beizutreten, sich am Montag, den 1. Oktober zahlreich im Rest. „Kaisersaal“ einzufinden. Alle vor dem 15. Oktober eintretenden Mitglieder zahlen kein Eintrittsgeld und werden in den Annalen des Vereins als Gründer aufgeführt.

O (Fleisch „nötiges.“) Eine kaum glaubliche Irreführung, schreibt die „Arbeitsmarktkorrespondenz“, wird in einer halbamtlichen Korrespondenz über die Gestaltung des Fleischverbrauches versucht; es wird behauptet und gar noch zu begründen versucht, daß der Fleischverbrauch Deutschlands eine fast sprunghafte Vermehrung erfahren habe. Diese Behauptung schlägt aber den festgestellten Tatsachen direkt ins Gesicht. Die vom Kaiserlichen Statistischen Amte vierteljährlich im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Ergebnisse über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Deutschen Reich ergaben seit der erstmaligen Veröffentlichung im dritten Quartale 1904 fast von Quartal zu Quartal eine immer stärkere Abnahme des Fleischverbrauches in Deutschland. Berechnet man aus dieser Statistik wiederum auf Grund amtlicher Umrechnungssätze den Fleischverbrauch, so ergibt sich, daß der jährliche Fleisch-

verbrauch — ohne Berücksichtigung des Bevölkerungszuwachses — in den letzten zwei Jahren um 8 Pfund pro Kopf zurückgegangen ist. Die Abnahme des Fleischverbrauches hielt auch im dritten Quartale dieses Jahres noch an, wenn gleich darüber die ziffermäßige Bestätigung noch aussteht. — Man kann über diesen Verlust einer geradezu verwerflichen Täuschung des Publikums über die Wirkungen der entfehlenden Fleischsteuerung von amtlicher Stelle aus nur sagen, daß es um die Sache der Reichsregierung in dieser Beziehung schlecht, sehr schlecht bestellt ist.

A (Rekruten-Abschiedsfeier.) Auf das in heutiger Nummer sich befindende Inserat des Klubs „Gemütlichkeit“ betr. Rekrutenabschiedsfeier machen wir besonders aufmerksam.

V (Winter-Fahrplan.) Wieder einmal hat der Sommer Abschied von uns genommen und sein Nachfolger, der Herbst, schwingt bereits das Szepter. Wenn das bis jetzt noch nicht klar geworden sein soll, der wird es nun von Montag an auch offiziell von unserer Bahnverwaltung bestätigt finden, denn sie hängt nun ihren „Winter“-Fahrplan heraus. Und damit auch unsere „führenden“ Leser mit diesem für einen modernen Kulturmenschen unentbehrlichen Requisit, wenigstens soweit dessen Wenderungen für unsere örtlichen Interessen in Betracht kommen, bekannt werden, lassen wir einen Auszug aus demselben hier folgen:

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig vom 1. Oktober 1906.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Rastel, Wiesbaden:
(Vormittags)

4.37 $\frac{1}{2}$, 6.05, 7.01, 8.01, 9.17, 11.02

(Nachmittags)

12.28, 2.29, 3.23, 4.44, 5.59, 7.01 $\frac{1}{2}$, 7.09, 8.08, 8.59, 10.16, 11.43, 12.28.

Von Wiesbaden nach:

Rastel, Hochheim, Flörsheim etc.

(Vormittags)

4.35, 5.10, 5.36 $\frac{1}{2}$, 6.17, 7.22, 8.40, 10.23.

(Nachmittags)

12.05, 1.00, 2.53, 4.15, 6.12, 7.05, 8.27, 8.37 $\frac{1}{2}$, 8.57 $\frac{1}{2}$, 10.15, 11.25.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:

(Vormittags)

4.40, 5.10, 5.44, 5.59, 6.51, 7.57, 9.14, 10.55.

(Nachmittags)

12.38, 1.38, 3.27, 4.47, 6.45, 7.38, 9.01, 10.59, 11.57.

Von Frankfurt nach:

Höchst, Sindlingen, Hattersheim, Eddersheim

Flörsheim

(Vormittags)

5.26, 6.21, 7.25, 8.38, 10.23, 11.50.

(Nachmittags)

1.50, 2.47, 3.54, 5.18, 6.20, 6.28, 7.25, 8.20, 9.35, 11.06, 11.46.

Von Rastel nach:

Flörsheim:

(Vormittags)

4.20, 4.52, 5.26, 5.40, 6.34, 7.39, 8.56, 10.38.

(Nachmittags)

12.20, 1.21, 3.09, 4.30, 6.28, 7.21, 8.43, 10.31, 11.40.

† Nur bis Rastel.

* Nur Sonn- und Feiertags.

F Die Rgl. Eisenbahn-Direktion teilt uns mit:

Vom 1. Oktober ds. Js. ab werden alle von Frankfurt-Rastel kommenden, rheinabwärts be-

stimmten Personen- und Schnellzüge über Bahnhof Wiesbaden (Taunusbahnhof) geleitet und umgekehrt werden die in der Richtung von Rölling-Rüdesheim kommenden Züge über Wiesbaden (Taunusbahnhof) nach Rastel-Frankfurt weitergeführt. Vom genannten Zeitpunkt ab werden vom Rheinbahnhof Wiesbaden und noch die Züge nach und von Dogheim, Langenschwalbach, Dieß abgefertigt. Die Züge nach und von Erbenheim-Niedernhausen verkehren bis zur Eröffnung des neuen Hauptbahnhofs Wiesbaden noch auf dem Hessischen Ludwigsbahnhof. Die Züge aus der Richtung Frankfurt nach Rüdesheim-Eblich fahren in das Gleis 6 Bahnsteig 3 (Taunusbahnhof) ein und von hier aus weiter nach ihrem Bestimmungsort. Die Züge aus der Richtung Eblich-Rüdesheim nach Rastel-Frankfurt fahren in das Gleis 5 Bahnsteig 3 (Taunusbahnhof) ein und von hier aus weiter. Die Züge aus der Richtung Frankfurt-Wiesbaden Ort fahren in das Gleis 4 Bahnsteig 2 (Taunusbahnhof) ein. Von diesem Bahnsteige fahren die Züge Wiesbaden Ort nach Frankfurt a. M. im Gleis 2 ab. Die Züge aus der Richtung von und nach Mainz endigen bzw. beginnen im Gleis 1 und 9 Bahnsteig 1 (Taunusbahnhof).

Letzte Nachrichten.

Höchst a. M., 27. Sept. Ein Teil der streikenden Schreiner beabsichtigt in Nied ein größeres Anwesen zu kaufen zwecks Errichtung einer Genossenschaftsschreinerei. Die Kapitalien zu dem Unternehmen sind bereits gezeichnet.

Petersburg, 28. Sept. Das Kriegsministerium beschloß, den Regimentern, in welchen Reutereien ausgebrochen waren, in diesem Jahre keine Rekruten zuzuführen, sondern sie durch Einstellung von Soldaten treu gebliebener Regimenter zu ergänzen.

Odessa, 28. Sept. Aus dem Gewehrdepot der Marinekaserne wurden wieder eine große Menge Armeegewehre samt Munition gestohlen. Mehrere der Tat verdächtige Matrosen wurden verhaftet.

Algier, 27. Sept. Ein heftiger Zyklon verheerte Remours, vernichtete die Gärten und zerstörte zahlreiche Gebäude, darunter mehrere der Militärverwaltung gehörende. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Soweit bisher bekannt ist, sind drei Personen umgekommen, doch befürchtet man, daß die Zahl der Verunglückten eine höhere ist.

New-York, 28. Sept. Aus Portorico werden starke Erdbeben gemeldet.

Bekanntmachung.

Das Kartoffelstoppeln ist bei Strafe verboten.

Flörsheim, den 26. September 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

1887er: Jeden Montag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Tanzstunde bei Jost.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaisersaal“.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donners-tag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch“.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaisersaal“ statt.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Sonntag Mittag 12 Uhr Singstunde bei

Beck. — Anschließend hieran Berichterstattung von der Bundesversammlung in Aschaffenburg.

Gesangsverein Niederfranz: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Schützenhof.“ Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Montag Abend 8 Uhr findet im „Kartenhäuser Hof“ eine General-Versammlung statt. Wegen sehr reichhaltiger Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 29. September:
Vorabendgottesdienst: 6.15 Min.
Morgengottesdienst: 6.30 Min.
Festausgang: 7.00 Min.

Donnerstag, 4. Oktober.
(Laubbüttenfest.)
Vorabendgottesdienst: 5.30 Min.
Morgengottesdienst: 8.00 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.

Freitag, 5. Oktober.
Vorabendgottesdienst: 6.45 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Samstag, 6. Oktober.
Vorabendgottesdienst: 5.30 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.
Sabattausgang: 6.45 Min.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 30. September:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Katholischer Gottesdienst.

(Zimmer noch nicht erhalten.)

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt sich
zur Lieferung aller Arten Uhren u. Goldsachen, sowie Vornahme aller Reparaturen billigst.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur 1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier, Borgasse 1.**

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede Auskunft erteilt wird.

Für Rekruten:

Handkoffer

und

Reisekoffer

bei

Jos. Birnzweig,

Grabenstraße 35.

Pet. Bettmann 4. Wwe.

Grabenstrasse 21,
bringt ihr

● Kolonialwaren-Geschäft, ●

Kohlen aller Art,

sowie

Braunkohlen, Briketts und Brennholz

Flaschenbier aus d. Brauerei Stern.

● Zigarren und Tabake ●

in empfehlende Erinnerung.

[146]

Kaninchenzüchterklub „Fortschritt“,

Flörsheim a. M.

Montag, den 1. Oktober, abends 9 Uhr,

findet im Restaurant „Kaiserjaal“ unsere

erste General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung: Vorstandswahl, Vortrag, Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der prov. Vorstand.

178

KLUB „GEMÜTLICHKEIT“, Flörsheim a. M.

Samstag Abend, den 29. ds. Mts.,

findet im Gasthaus „Zum deutschen Hof“ die diesjährige

Rekruten-Abschiedsfeier

statt. Alle Freunde und Gönner, sowie alle in diesem Jahre einrückenden Rekruten sind zur Teilnahme an dieser Feier höflich eingeladen.

Der Vorstand.

177

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

prima und waschechten Qualitäten.

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Zum

Sommer und Herbst

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe

zu den billigsten Preisen.

Besonders empfehle Kalbleder-Sandarbeit-Arbeitschuhe f. Damen u. Herren.
(Alleinverkauf in Flörsheim).

Simon Kahn, Obermainstrasse.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft

liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Rekruten!!

Für die Soldaten sind gut passende Stiefel eine
grosse Erleichterung.

Vorschriftsmässige Stiefel

zum Dienst und zum Ausgehen
finden Sie im

Schuhwarenhaus
L. MANES,

Mainz,

9 Schöfferstrasse
Grösste Auswahl!

Schöfferstrasse 9
Billigste Preise!



Jedes
interessante Ereignis
und aller Welt

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die
„Berliner Illustrierte Zeitung“

Jede Nummer hochinteressant.
Wochen-Abonnement: 10 Pfennig
oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.

!Zur Einmachzeit!

empfiehlt

Pergamentpapier

starkes und schwaches
die Druckerei dies. Zeitung.

Waschmitin-

Seifenpulver,
das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:
Hochgesand & Ampt,
in Mainz
Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Grössen. 763*

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten. 244*
MAINZ, Gutenbergplatz 10.
Telephon 620.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Reichs-Post- Bitter 393*

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör
Ueberall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
sind zu haben in der
empfiehlt die Exped. d. Blatte.

Flörsheimer Zeitung.

Er scheint
Dienstage, Donnerstage
und
Samstage.

Abonnementspreis monatlich 25 Pf.,
mit Fringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgeld.

Gleich Anzeiger für den Mainkan.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Bettzeile,
ober deren Raum 15 Bg.
Reclamen 30 Bg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weder, Flörsheim,
Widererstraße 22.

Nr. 117.

Samstag, 29. September 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Kotales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 29. September 1906.

Bei dem bevorstehenden Umzug mögen die Umziehenden ihre Wohnungsveränderung rechtzeitig ihren Feuerversicherungsgesellschaften zur Anzeige bringen. In deren Bedingungen ist ausdrücklich bestimmt, daß bei einem Wechsel der Versicherungsfaktoren Anzeige zu erstatten ist, und daß bis zur schriftlichen Genehmigung der Gesellschaft ihre Entschädigungsverpflichtung ruht. Da nun zum großen Teil denjenigen Personen, welche zum 1. Oktober ihren Wohnungsverwechsel vornehmen, bereits heute ihre neue Wohnung bekannt ist, so erscheint es dringend empfehlenswert, der Feuerversicherungsgesellschaft auch jetzt schon die neue Wohnung mitzuteilen.

Achtung, Reservisten! Die nun zur Verabschiedung gelangenden Mannschaften des Heeres und der Marine haben sich innerhalb 14 Tagen noch erfolglos Entlassung bei dem Bezirksfeldwebel, dessen Kontrolle sie unterstellt sind, anzumelden. Nicht rechtzeitig bewirkte oder gar versäumte Anmeldung findet Bestrafung. Darum sollten auch Angehörige oder der Prinzipal, die Dienstherrschaft nicht versäumen, einen entlassenen Reservisten an die Meldung zu erinnern.

Ueber die Beförderung von Soldatenbriefen sind vom Reichspostamt zum Teil neue Bestimmungen ergangen. Insbesondere soll in Zukunft die Nachsendung portofrei beförderter Briefe und anderer Sendungen an Militärpersonen, die vorübergehend beurlaubt oder bereits aus dem Militärdienste entlassen sind, ohne Portoanlag geschehen. Mahnbrieife, in denen Soldaten an die Bezahlung von entnommenen Waren usw. erinnert werden, dürfen jetzt unter der Aufschrift „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ portofrei befördert werden. In vielen Fällen ist die Anwendung des Portofreiheitsbemerks „Militärsachen“ oder „Heeresachen“ ebenfalls zulässig.

Die giftige Herbstzeitlose erscheint jetzt wieder auf den Wiesen. Eltern und Erzieher tun gut, auf ihren Spaziergängen die Kinder vor der harmlos und schön aussehenden Blume, welche schon viel Unheil angerichtet hat, zu warnen.

Die Nassauische Landesbank hat den Zinssatz für Guthaben im Kontokorrent-Verkehr auf 3 Prozent erhöht. Der Zinssatz für Entnahme auf Kredit bleibt wie bisher 4 1/2 Prozent.

Wie wir dem soeben erschienenen Bericht der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. für das Geschäftsjahr 1905 entnehmen, ist die Anstalt im Schuljahr 1905 von 39 Töchtern des zweijährigen und von 39 Schülern des einjährigen Kurses besucht worden. Am Herbstkursus haben 37, am Nachkursus zum Obst- und Baumwärtterkursus 41,

am Obstverwertungskursus für Männer 25, an dem für Frauen 53, am Reblauskursus 143, am Obstbau- und Baumwärtterkursus 77, an den Rebendesinfektionskursen 40 und am Peronosporakursus 19 Personen teilgenommen.

Eine eigenartige Volkszählung findet am 10. Oktober im Deutschen Reiche statt. Es ist dies eine sorgfältige Zählung der Krüppelkinder. Die Aufnahme geschieht durch die Ortspolizeibehörden, wozüglich mit Hilfe eines Arztes, während die weitere Verarbeitung vom Deutschen Zentralverein für Jugendfürsorge übernommen worden sind. Die zur Verwendung kommenden Zählkarten enthalten zehn Fragen.

Eine Erhöhung der Butterpreise wird in den Fachblättern angekündigt. Sie steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Steigerung der Preise für Schlachtvieh. Durch die Preisverteuerung für Vieh werden viele Landwirte von der Zucht des Milchviehs auf die des Fettviehs gedrängt.

Grundlagen der Düngung. Durch die Zeitungen lief kürzlich eine Notiz, worin unter Berufung auf einen Vortrag von Prof. Gerlach, Bromberg, behauptet wird, Grundlage jeder Düngung müsse das Kali sein. Eine derartige irreführende Darstellung darf nicht ohne Richtigstellung bleiben. Wenn eine ähnliche Bemerkung dieses Forschers wirklich gefallen, so ist sie jedenfalls außer dem Zusammenhang und dadurch entstellt wiedergegeben. Denn daß gerade das Kali nicht die Grundlage der Düngung bildet, darüber sind sich Wissenschaft und Praxis bisher völlig einig gewesen. Nachdem um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die künstliche Düngung mit Phosphorsäure und Kali gleichzeitig bekannt geworden war, wäre es doch merkwürdig, wenn die deutschen Landwirte wirklich so wenig Beobachtungsgabe und Verständnis bewiesen hätten, daß sie ihr volles Augenmerk von Anfang an wohl der Phosphorsäuredüngung zugewandt, dagegen die Kalidüngung so vernachlässigt hätten; denn heute noch wird ungefähr das Doppelte an Phosphorsäuredünger in der deutschen Landwirtschaft verbraucht wie Kali, obgleich letzteres um mehr als die Hälfte billiger ist als die Phosphorsäure. Im Jahre 1904 betrug der Verbrauch an Phosphordünger etwa 225 000 Doppelwagen, davon etwa 120 000 Doppelwagen Thomasmehl, der Rest Superphosphat, Guano und Knochenmehl. Das würden etwa 3590 000 dz Phosphorsäure im Werte von rund 120 Millionen Mark sein. An Kalidünger dagegen wurden nur verbraucht 134 000 Doppelwagen mit 1870 000 Doppelzentner Kali im Werte von noch nicht 40 Millionen Mark. Nach einem allgemein anerkannten Gesetz richtet sich der Ernteertrag nach demjenigen der Nährstoffe, der in geringster Menge im Boden vorhanden ist, und dieser könnte also ebenfalls als Grundlage der Düngung bezeichnet werden. Das ist aber in den seltensten Fällen das Kali, vielmehr ist es gewöhnlich einer der anderen Nährstoffe, Phosphorsäure oder Stickstoff. Wer freilich seine Düngungsversuche nach irreführenden Versuchsplänen eingerichtet wie: Parzelle 1 ungedüngt, Parzelle 2 Thomasmehl und Chilisalpeter, Parzelle 3 Thomasmehl,

Chilisalpeter und Kali wird schwerlich Gelegenheit haben, dies zu bemerken, sondern er wird auf den Trugschluß verfallen, daß Kali die Hauptsache ausmache, Phosphorsäure und Stickstoff dagegen erst in 2. oder 3. Linie komme. Fragen wir nun nach den Gründen, warum Phosphorsäure und Stickstoffdüngung gewöhnlich gegenüber dem Kali die größere Wirkung zeigen, so braucht nur an einige Umstände erinnert zu werden, die alle zusammenwirken, um die Kalidüngung erst weit hinter Phosphorsäure und Stickstoff treten zu lassen: die meisten Böden haben verhältnismäßig viel mehr Kali als Phosphorsäure. Ohne Ausnahme haben alle Bodenwässer einen mehr oder weniger reichen Gehalt an Kali, dagegen allerhöchstens nur Spuren von Phosphorsäure. Bei der Fütterung bleibt der reichliche Kaligehalt der Futterpflanzen nicht in dem Tierkörper, sondern kehrt mit Mist und Jauche, die daher kalireich, aber phosphorsäurearm sind, in den Boden zurück. Auch das vom Getreide dem Boden entnommene Kali gelangt mit dem Streu und Futterstroh größtenteils wieder in den Boden zurück. Dagegen nimmt ein verkauftes Stück Vieh aus der Wirtschaft 10 mal soviel Phosphorsäure als Kali mit weg, und ebenso führen auch alle tierischen Verkaufsprodukte mehr Phosphorsäure als Kali aus der Wirtschaft; auch die hauptsächlich in den Körnern abgelagerte Phosphorsäure wird mit diesen aus der Wirtschaft verkauft. Phosphorsäure wird also im allgemeinen in viel größerem Umfange aus der Wirtschaft ausgeführt als Kali. Dem Phosphorsäureertrag durch Handelsdünger ist demnach auch eine viel größere Bedeutung beizumessen als dem Kaliertrag. Etwas anders verhält es sich beim Stickstoff: Die Stickstoffausfuhr aus der Wirtschaft durch Körner- und Viehverkauf ist ebenfalls sehr stark, und wenn aller ausgeführte Stickstoff durch Handelsdünger wieder ersetzt werden müßte, wie dies bei der Phosphorsäure geschehen muß, so würden die heutigen Vorräte bei weitem nicht mehr ausreichen. Zum Glück für den Landwirt gibt es nun aber noch andere Stickstoffquellen, nämlich die stickstoff-sammelnden Pflanzen, welche die Ausgaben für den teuren Stickstoff wenigstens etwas mit mindern helfen. Bei einer Düngung, welche der heutigen intensiven Wirtschaftsweise entsprechen soll, darf selbstverständlich auch Kali nicht unberücksichtigt bleiben, es bildet aber nicht die Grundlage der Düngung, sondern nur eine ergänzende Beigabe zu den übrigen Nährstoffen.

Der Bezirksverband Vaterländischer Frauenvereine bittet, Weihnachtsgaben für die Angehörigen des südwestafrikanischen Expeditionskorps möglichst bald ihnen zu überweisen, um deren rechtzeitige Aushändigung sicher stellen zu können. Besonders willkommen sind: Rotwein, Pfeifen, Zigarren, Tabak, Kakao in Büchsen, Zitronensäure und an Gebrauchsgegenständen: Socken, wollene Hemden, Taschentücher, Nähzeuge, zusammenlegbare Scheren, Zahnbürsten, Mundwasser, Zahnpasta und Seife. Für die Lazarette, Genesungsheime und die Kranken-Empfangsstationen ist Ueberweisung von alkoholfreien Getränken und Fruchtäften sehr erwünscht. Solche

Materialgaben sind an die Sammelstelle Diakonenheim in Wiesbaden, Philippsbergstraße 8 zu übersenden.

Der 13. Landwirtschaftliche Bezirksverein veranstaltet am 4. und 5. Oktober im „Friedrichshof“ zu Wiesbaden einen großen Obstmarkt, um den Obstzüchtern und Landwirten Gelegenheit zu bieten, ihr Obst zu guten Preisen unter Ausschaltung des oft nicht ganz realen Zwischenhandels abzusetzen. Produzent und Konsument sollen zusammengeführt werden. — Die im Vorjahre mit der Sache gemachten guten Erfahrungen berechtigen zur Hoffnung, daß sich auch der diesjährige Obstmarkt recht gut entwickeln wird. An kaufkräftigen Publikum fehlt es ja bekanntlich in Wiesbaden nicht. — Da die Obsternte der Menge noch nicht sehr reichlich ausfällt, so werden wohl die Preise für gute Ware den vorjährigen gleich kommen. Es liegt im Interesse aller Obstzüchter und Landwirte, die günstige Gelegenheit zu benützen und ihr Obst auf dem Obstmarkte zum Verkauf auszubieten. Anmeldungen für den Obstmarkt sind möglichst bald an Herrn Kreisobstbaulehrer Bickel in Wiesbaden, Bessingstraße 16, zu richten.

Mainz, 28. Sept. Ein schwerer Unfall ereignete sich an einem Bau in der Rheinstraße. Zwei Dachdecker standen auf einem sogenannten fliegenden Gerüst. Dieses löste sich und die Beiden stürzten 15 Meter hinab, wo sie schwer verletzt liegen blieben. Der eine, Schließmann, trug einen Bruch der Wirbelsäule davon, der andere, Bath, mehrere Arm- und Rippenbrüche; sie werden kaum mit dem Leben davonkommen.

Mainz, 29. Sept. Der Schiffsjunge, der, wie wir vor kurzem berichteten, im Rückfalle wutkrank geworden sein soll, hat, wie es sich jetzt herausstellte, nur simuliert, um von der Krankenkasse etwas herauszuschlagen. Die ärztlichen Beobachtungen ergaben nämlich, daß auf die Art, wie der Junge seine Wut äußerte, es Wutkränke nicht zu tun pflegen.

Bonn, 29. Sept. Einen schwarzen Husaren wird das hiesige Husarenregiment voraussichtlich ab 1. Oktober in seinen Reihen haben. Ein hier seit einiger Zeit als Diener angestellter Neger hat sich zum freiwilligen Eintritt beim Regiment gemeldet.

Cöln, 29. Sept. Zwei unsichere Militärpflichtige sollten gestern durch ein Kommando behufs Einstellung in das 53. Infanterieregiment nach Kall transportiert werden. Auf dem Wege dorthin überfielen sie den Sergeanten und ergriffen schließlich die Flucht. Da sie auf den Anruf nicht stehen blieben, machte der Sergeant von seiner Schußwaffe Gebrauch. Einer der Flüchtlinge wurde in die Brust geschossen und in das Lazarett befördert, der andere in Haft genommen.

München, 29. Sept. Ueber die Ermittlung des Diebstahls in der Münze bringt der Polizeibericht folgende Angaben: Am 25. September Nachmittags wurde ein Münzarbeiter verhaftet, der verdächtig erschien, an dem Einbruch beteiligt zu sein. Weitere Erhebungen führten zu der Feststellung, daß nicht nur er sondern auch ein Freund von ihm, ein 22jähriger Soldat, an dem Diebstahl beteiligt war. Dieser letztere führte den Einbruch aus. In der Wohnung der zur Zeit im Krankenhaus befindlichen Geliebten des Soldaten wurde ein erheblicher Teil des Geldes gefunden. Nach längerem Verhör waren beide geständig.

München, 29. Sept. Der Rest des in der Münze gestohlenen Geldes ist im englischen Garten aufgefunden. Der verhaftete Mechaniker hat den Diebstahl eingestanden.

Leipzig, 28. Sept. Eine gestern abend hier abgehaltene große Versammlung der Leipziger Fleischerinnung erklärte, daß bei fortgesetzter Steigerung der Einkaufspreise eine abermalige Erhöhung der Verkaufspreise für Fleisch und Fleischwaren unausbleiblich sei, und forderte erneut die Deffnung der Grenzen.

Kiel, 28. Sept. Leutnant Lamp vom Infanterie-Regiment Nr. 85 stürzte, als er vom Manöver heimkehrte, zwischen Kiel und Eckernförde mit einem Motorzweirade und erlitt tödliche Verletzungen.

Tagesbegebenheiten.

Das Kaiserpaar wird zu Beginn der nächsten Woche in Koblenz in Westpreußen eintreffen. Auch Marienburg und Danzig sollen besucht werden. Am Mittwoch hörte der Kaiser in Rominten den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz.

Großherzog Friedrich über die nationalen Interessen. Großherzog Friedrich von Baden, der in Heidelberg der Eröffnung des Instituts für Krebsforschung und der Einweihung der neuen Neckarbrücke beizuwohnte, hat bei dieser Gelegenheit wieder eine von echt vaterländischem Geist getragene Rede gehalten. Die Hauptstelle lautete: „Die Zeiten, da unser großer Kaiser Wilhelm I. noch lebte, hervorzuhelien, ist natürlich ein besonderer Vorzug und gern sage ich, ich möchte das, was er erwünscht und geschaffen hat, erhalten in der ganzen Bedeutung des Wortes, daß da heißt nationale Interessen. Denn die nationalen Interessen waren es, die Kaiser Wilhelm I. hochgehalten hat. Was alles erreicht wurde, war aber nur möglich durch gemeinsame Mitarbeit und gemeinsames Entgegenkommen.“ Der Großherzog erwähnte zu weiterem einmütigen Zusammengehen und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf das deutsche Reich.

Der Befehl über unsere Schlachtschiffe ist am Mittwoch vom Admiral Brinzen Heinrich von Preußen übernommen worden. Großadmiral v. Rösler holte seine Flagge auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ nieder und Prinz Heinrich hielte seine Flagge auf dem neuen Flottenflaggschiff „Deutschland“.

Eine große Lohnerbhöhung der sächsischen Bahnarbeiter findet statt. Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen bewilligte 1 Million Mark jährlich Mehraufwand zur Lohnaufbesserung für die gesamte Arbeiterkaste.

Ueber die Kriegsführung in Südwestafrika äußert sich die „Südwestafr. Btg.“ Sie betont, wie viele Truppen zur Besetzung der Wasserstellen und zur Sicherung der Straßen verwendet werden müssen. „Dazu sind die Abgänge an Kranken infolge der maßlosen Anstrengungen des Feldzuges und der großen Entbehrungen bei den enorm schwierigen Transportverhältnissen für den Nachschub von Proviant ganz kolossale, so daß die Kompagnien zurzeit nicht stärker als 50 bis 60 Gewehre sind.“ Der Frachtpreis für Güter von Lüderichsbucht nach Keetmanshoop beträgt immer noch 100 Mark für den Zentner.

Um die Meeresfahrt des Zarenpaares rankt sich eine läppige Legendenbildung. Man ist jetzt glücklich so weit gekommen, daß man den unglücklichen Kaiser aller Reußen im Oktober nach Paris kommen und dort einige Monate verweilen läßt. Paris wäre gerade der sicherste Boden für den Zaren! Sollte dieser Rußland auf längere Zeit meiden müssen, wofür bisher genügende Anhaltspunkte nicht vorliegen, so würde er sich nach Kopenhagen oder Darmstadt begeben. In beiden Orten ist sein Leben zehnmal weniger gefährdet als in Paris. — In Petersburg wurde eine Deutsche, Vera Stolterfoth, die einer angesehenen Lübecker Familie entstammt, zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt, nachdem eine Hausdurchsuchung bei ihr massenhaftes Material zur Bombenherstellung zu Tage gefördert hatte. Die Zugehörigkeit der Verurteilten zur revolutionären Partei ist erwiesen.

Ausland.

Moskau, 28. Sept. Ein auf der hiesigen Station der Moskau-Mjasan-Eisenbahn stehender Güterzug wurde von bewaffneten Personen überfallen. Mehrere Kisten mit Revolvern und scharfen Patronen wurden geraubt.

Riga, 28. Sept. In Mitau wurde auf offener Straße der Realschulinspektor Petrov menschlins ermordet. Der Attentäter entkam.

Odeffa, 28. Sept. Nachts wurden in der Umgebung der Stadt furchtbare Mordtaten verübt, denen eine jüdische Familie von 4 Personen und eine christliche Familie von 3 Personen zum Opfer fielen.

Madrid, 28. Sept. Ein schreckliches Unwetter wütete in den Provinzen Alicante, Granada und Murcia. Es traten Überschwemmungen ein. 25 Leichen sind bereits geborgen.

Allerlei.

Die Temperatur ist überall stark gesunken und es treten schon Nachfröste auf. Hier und da sank das Thermometer in der Nacht zum Dienstag bis auf 3 Grad unter Null. Auch neue Hochwassermeldungen liegen vor.

Die Berliner Selbstmordchronik schwillt zuweilen unheimlich an. Soeben werden wieder acht Selbstmorde innerhalb 24 Stunden bekannt. In einem Falle waren zwei Liebesverhältnisse mit Folgen die Ursache dazu, daß sich ein neunzehnjähriger Schlächter erhängte.

In einem Anfall von Geistesstörung erschoss ein Besitzer in Falkenwalde in Pommern seine Frau, Mutter von neun kleinen Kindern, und sich selbst.

Begnadigt wurden nunmehr die vier badischen Grenadiere, deren Verurteilung wegen militärischer Vergehen im Manöver bei Heidelberg zu 6 bis 7 Jahren Zuchthaus seinerzeit Aufsehen erregte.

500000 Mark Schulden bezahlte ein Münchener Kommerzienrat für seinen Sohn innerhalb weniger Jahre, davon in einem einzigen Monat 100000 Mark. Dies wurde in einem Wucherprozeß festgestellt. Die beiden Wucherer erhielten 1 Jahr 4 Monate und 3 Jahre Zuchthaus, ferner jeder 10 Jahre Ehrverlust.

Das Verschwinden einer Sängerin erregt in Wien Aufsehen. Es ist eine auffallend schöne, 21jährige Blondine, namens Rosenstiel, die im Mai nach Leipzig reiste und seitdem nicht mehr gesehen wurde. In ihrer Begleitung soll sich ein verheirateter Russe mit Namen Schweinisch befunden haben.

Neue blutige Zusammenstöße fanden in Atlanta in Nordamerika statt, wo 30 Neger zu Tode gelangt und etwa 100 verwundet wurden. Neger überfielen eine Polizeiabteilung. 2 Polizisten wurden getötet, 4 verwundet. 6 Schwarze wurden ergriffen, davon 2 erst, nachdem das Volk sie halb tot geschlagen hatte.

Beim Theaterpiel verunglückte ein Maler in Herne in Westfalen. Er hatte auf sich zu schießen, die ihm übergebene Waffe war aber geladen, so daß ihm die Kugel in den Kopf drang.

Ein rasender Bäcker erschloß in Paris seinen Meister und einen Gehilfen.

Unwetter hauste in Spanien. Vielfach wurde die Ernte vernichtet, mehrere Menschen sind ums Leben gekommen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 18. bis 24. September 1906.

Den amerikanischen Anregungen folgend, haben die Preise an den internationalen Börsen sich wiederum befestigen können, zumal die nunmehrigen amtlichen Ermittlungen der einzelnen Länder neben Bestätigungen der bisherigen Schätzungen doch auch, wie vor allem in Frankreich, hinter diesen zurückbleibende Ergebnisse aufzuweisen haben und aus Rußland und Argentinien günstigere Meldungen fehlen. Auch auf den deutschen Märkten ist eine bessere Stimmung unverkennbar, zumal die Zufuhren immer noch auffallend gering bleiben, während die Kaufkraft schon lebhafter betätigt. Nach dem amtlichen preussischen Saatenstandsbericht haben die überall erfolgten Probedrüschte erwiesen, daß das Winterkorn, besonders Roggen, nicht gut schütete, der Hafer dagegen im allgemeinen den Anforderungen entspricht, und auch der Ernteertrag der Kartoffeln dürfte nach diesem Bericht durch Krankheiten und Fäulnis arg beeinträchtigt werden. Für Weizen und Roggen wurden durchaus höhere Preise erzielt, da auch die Mühlen lebhafteren Begehr zeigen. Am Berliner Markt wurden die Andienungen schant aufgenommen. Im Roggenhandel zeigte sich hier besonders stärkere Nachfrage für spätere Termine, die dadurch wiederum im Preise anziehen. Für Hafer machte sich überall eine günstige Stimmung bemerkbar. Besonders die feinen Qualitäten wurden durchweg besser bezahlt. Auch Braugerste, zum Teil schon reichlicher angeboten, wird von den Interessenten eifrigst begehrt, doch sind auch einige Posten ausländischer Sorten erworben worden. Mais und Futtergerste konnten im Preise ge-

winnen. Von dem voraussichtlich schlechteren diesjährigen Ausfall der Kartoffelernte verspricht man sich bereits eine steigende Nachfrage nach Futterkorn.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	168 —2	152 1/2 + 1/2	156 +5
Danzig	176 +1	154 1/2 + 1/2	158 —
Stettin	173 1/2 —	153 1/2 +1	156 —
Breslau	178 —	151 +3	150 +2
Berlin	177 +1	153 +2	149 +2
Magdeburg	176 1/2 + 1/2	158 +2	171 + 1/2
Halle	171 +1	159 +2	157 +2
Leipzig	175 +5	165 +2	155 +3
Köln	176 +2	170 +4	160 +2
Hamburg	172 —2	151 —	152 —
Hannover	176 —2	158 —	170 —
Braunschweig	169 —	159 +1	160 +10
Münster	170 +2	160 +2	158 +1
Düsseldorf	174 —	156 —	150 —
Frankfurt M.	184 +1	165 +2	162 +2
Stuttgart	175 + 1/2	164 +1 1/2	160 —2 1/2
Strasbourg	189 1/2 +1 1/2	165 +2	161 1/2 + 1/2
München	180 —	—	155 —
	198 —	178 —	162 —

Weltmarktpreise:

Weizen: Berlin, September 176.50 (+1.00), Budapest, Oktober 120.10 (— 1.85), Paris, September 186.00 (+5.85), Liverpool, September 139.75 (+2.50), New York, September 122.90 (+2.25). Roggen: Berlin, September 161.00 (+3.50). Hafer: Berlin, September 154.50 (+4.25).

Vermischtes.

Eine wohlverdiente Auszeichnung wurde dem Gefreiten Wiederkehr von der ersten Kompanie der Militär-Eisenbahner verliehen. W. stand am 21. Juli an der Schranke, die er eben vor dem fälligen Güterzug geschlossen hatte. Schon war der Zug nahe, da bemerkte W. auf der gegenüberliegenden Seite einen Mann, der sich unter der Schranke durchzwängen und sich auf das Gleis stellen wollte, anscheinend um sich überfahren zu lassen. Alles Schreien war umsonst, in den nächsten Augenblicken mußte es zur Katastrophe kommen. Da sprang W. auf das Gleis und erfaßte den Mann, der nicht von seinem Plaze weichen wollte. Dicht vor der heranbrausenden Lokomotive entspann sich vor den Augen des Stationspersonals ein furchtbarer Ringkampf. Schließlich gelang es dem Soldaten, den Lebensmüden zur Seite zu drängen. Raum schienen so beide gerettet, da riß sich der Fremde los und eilte zurück. Zum zweitenmale wurde er von W. gepackt und mit Gewalt zu Boden gerissen. Haarbrett rollte in demselben Augenblick an beiden der Zug vorbei. Mit Hilfe herbeieilender Kameraden konnte dann der hartnäckige Selbstmordkandidat, wie sich später herausstellte, ein Geisteskranker, festgenommen und in Sicherheit gebracht werden. Wiederkehr wurde wenige Tage nach dieser Tat zum Gefreiten befördert und hat jetzt vom Kaiser für sein mutvolles Verhalten die wohlverdiente Auszeichnung in Form der Rettungsmedaille am Bande verliehen erhalten.

Der 21jährige Strohhutarbeiter Franz Mang von Hämmerle bei Augsburg legte am Abend des 2. April unweit der Station Röttenbach einen bahnschwellenartigen Balken über das Bahngeleis, um den von Remten nach Lindau fahrenden Güterzug zur Entgleisung zu bringen und in den tiefen Leiblachtobel hinabstürzen zu sehen. Da die Räder der Maschine das Hindernis einfach beiseite schoben, befestigte Mang bei einem zweiten Versuch den Balken und beschwerte ihn mit Steinen. Der bald folgende Güterzug räumte jedoch abermals das Gleis und fuhr unbeschädigt weiter. Mang ließ nicht nach. Er holte Stricke herbei und band das Holzstück auf dem zweiten Geleise, das noch in der gleichen Nacht von einem von Lindau kommenden Güterzuge befahren werden mußte, so fest, daß er glaubte, es könne diesmal nicht verschoben werden. Die Stricke hielten auch Stand, die Lokomotive zerbrach jedoch den Balken, und so passierte auch dieser Zug ohne Unfall. Aus Zorn darüber, daß ihm seine Anschläge mißlang, bewarf er später zwei Züge mit Steinen, wobei es ihm jedesmal gelang, eine Fensterscheibe zu zertrümmern. Ähnliche

Bosheiten hat der Burische, den die Ärzte für geistig normal erklärten, schon mehrere ausgeführt. Das Schwurgericht verurteilte den seine Untaten lächelnd zugestehenden Angeklagten zu 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Humoristisches.

(Verstimmt.) Bräutigam: „Daß Dir Dein Vater bloß 50000 Mk. Mitgift geben will, verstimmt mich. Ich habe ihm doch deutlich genug gesagt, daß ich Dich mehr liebe als mein Leben — na, und das habe ich mit 100000 Mk. versichert!“

Bekanntmachung.

Die Hausiergewerbetreibenden des Kreises, welche im Jahre 1907 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, unverzüglich und zwar spätestens bis zum 15. Oktober d. Js. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes schriftlich oder mündlich den Antrag auf Erteilung der dazu erforderlichen Wandergewerbebescheinigung bzw. Gewerbebescheinigung für das Kalenderjahr 1907 zu stellen. Nur bei Einhaltung dieses Termins kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die beantragten Wandergewerbe bzw. Gewerbebescheinigungen bis spätestens den 1. Januar 1907 bei der Kreis- bzw. Gemeindefache zur Einlösung bereit liegen, während bei späterer Antragstellung infolge der großen Masse der auszufertigenden Scheine die Fertigstellung bis zu dem gedachten Termine sich in den meisten Fällen nicht ermöglichen läßt.

Hinsichtlich derjenigen Hausierer, welche erst am Schlusse des Jahres an ihrem Wohnort eintreffen und die Anträge nicht rechtzeitig stellen können, das Hausiergewerbe aber voraussichtlich im folgenden Jahre wieder betreiben werden, ist fürsorge zu treffen, daß die Anträge von deren Angehörigen im Wohnorte gestellt werden.

Den Anträgen auf Erteilung von Wandergewerbebescheinigungen an solche Ausländer, welche das Gewerbe als Topfschneider, Kesselschneider, Drehorgelspieler, Dudelsackpfeifer oder einen Hausierhandel mit Blech- und Drahtwaren und ähnlichen Gegenständen betreiben wollen, ist Neis der früher erteilte bisherige Wanderschein beizufügen.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht eher begonnen werden darf, bis der Gewerbetreibende im Besitze des Wandergewerbe bzw. Gewerbebescheinigung ist und daß die Ausstellung von Attesten über die erfolgte Antragstellung zwecklos und von den Herren Bürgermeistern zu unterlassen ist.

Wiesbaden, den 28. August 1906.

Der königliche Landrat
von Herzberg.

Flörsheim, den 28. August 1906.

Der Bürgermeister: Lauch.

Erste, älteste, größte, verbreitete
Firma dieser Art Deutschlands.
Die weltbek. Nähmaschinen- u. Fahrradfabrik
GROSSMANN & CO. in Berlin
N. 24, Lindenstrasse 129,
Lieferant v. Post, Prouschich,
Staats- und Reichs-
eisenbahn-Beamten-
vereinen, Lehrern, Mi-
litär-Kriegsvereinen
ganz Deutschlands
versendet die neueste
deutsche hochpreisige
Singer Nähmaschine
„Krone“ für alle Arten
Näharbeiten, 45, 46, 48, 50 Mark,
4 wöchentliche Probefahrt,
6 Jahre Garantie, Wasche-
holt - Kugel billigst.
Militaria-Zollerräder
höchsten Anspruchs genügt,
in Militär-, Post-, Eisen-
bahn- und Beamtenkreisen
beliebteste Marken, 80 Mk.
an, durch direkten Bezug 50%, Er-
sparnis. Katalog, Anerkennungen
kostenlos. Maschinen in allen Städten
Deutschlands zu beschaffen.

Nachweislich
allein echter
**Peru-
Guano**

Vor allen minderwertigen sonstigen Marken wird gewarnt!

„Füllhornmarke“
von den Anglo-Continentalen vormals Ohlendorff'schen
Guanowerken
als bester Dung
für Roggen, Weizen und Reben
ist stets vorrätig bei:

Alfred Hagen, Schierstein,
R. Kett, Eltville,
Simon Rosenthal, Destrach,
Heinrich Philipp, Rüdesheim.

403*

Die Annoncen- Expedition

**RUDOLF
MOSSE**

bietet bei Aufgabe von Annoncen für
Zeitungen und Zeitschriften erhebliche
Vorteile, wie kostenfreie sachmännische
Beratung hinsichtlich zweckmäßiger
Abfassung und Ausstattung der An-
nonce, richtiger Wahl der jeweilig
geeignetsten Blätter, strengste Dis-
kretion (einkaufende Offerten werden
dem Inserenten uneröffnet zu-
gestellt), ferner eine wesentliche

Ersparnis

an Kosten, Zeit und Arbeit.

Frankfurt a. M.

Rossmarkt 17, Ecke Salzhaus

Fernsprecher No. 112.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

1. großes Herbstprogramm

der Variété-Saison.

Spielplan vom 16—30. September.

Jean Clermont

mit seinem Zirkus „Barnum und Beileid“, der
komischste Dressurakt der Gegenwart.

Miss Leona

The elastic Lady.

Narciss Mertens

Humorist.

Erna Koschel

in ihrem Repertoire.

E. Negrita

Gefangs- und Tanz-Soubrette.

The Malmsten

Bicycle-Equilibristen.

Les 3 Fidardys

Moderne Akrobaten.

Gounolly Trio

Wiener Gefangs- und Tanz-Terzett.

Walhalla Bioskop

Aktuelle Aufnahmen.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Anfang 8 Uhr

Ende 10 1/2 Uhr.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Sonntags

2 Vorstellungen 2.

Um 4 Uhr kleine Preise,

um 8 Uhr gewöhnliche Preise.

Loose zu 1 Mark

zu der am

6. Oktober 1906

stattfindenden

Gr. Jubiläums-Lotterie

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Im Verlage von Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden ist erschienen
(zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

auf das Jahr 1907. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4^o, geh. — Preis 25 Pf.

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Marktverzeichnis. Landwirtschaftlicher und Gartenbaukalender. Finstertafeln. Trächtigkeitstafeln. Anekdoten. Aufsätze von allgem. Interesse. „Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von Wilh. Wittgen. — „Das graue Weibchen von Hedholzhausen“, eine nassauische Ortsfrage von Heinrich Würges. — „Rudolf Diez“, ein nass. Dichter. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erste Mal auf dem Dampfwagen fuhr“ von Peter Rosenger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

== Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen. ==



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine, System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei 916*

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl.

Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie

Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen

Eingang von Neuheiten!

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

nicht mehr 472* Stadthausstr. Mainz, jetzt nur Höschen 2, am Blumenmarkt. Domläden.

Auf Kredit

Möbel

für Mk. 98 Anzahlung Mk. 9
für Mk. 198 Anzahlung Mk. 16
für Mk. 298 Anzahlung Mk. 26

Einzelne Möbel

Schränke, Tische, Betten, Vertikows, Buffets, Sofas, Divans, Chaiselongues, Matratzen, Trumeaux, Spiegel, Bilder, Uhren, Kinderwagen.

Anzahlung von Mk. 3 an.

Komplette

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons mahagoni nussbaum, Moderne Küchen.

Herren-Anzüge u. -Paletots

Serie I Anzahlung Mark 4
Serie II Anzahlung Mark 6
Serie III Anzahlung Mark 8

Damen-

Kostüme, Mäntel, Röcke, Blusen

Anzahlung von Mk. 2.— an.

N. Fuchs,

vornehmstes

Kredit-Haus,
Frankfurt a. M.,
Allerheiligenstr. 72.

595*

Adam Becker

empfiehlt

sein eigenes Wachsthum in
reinen Weissweinen

per Flasche von 60 Pfg. an
sowie

selbstgekelterten Rotwein

per Flasche 85 Pfg.

Makulatur

zu haben in der Expedition dieser Zeitung.